

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 88.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. Juni

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Nach erhaltenen Mittheilungen ist in neuester Zeit die Blutlaus in den an den Oberamtsbezirk angrenzenden Gegenden in starkem Grad verbreitet und auch schon an einzelnen Orten im Bezirk selbst bemerkt worden. Die Ortsvorsteher werden daher veranlaßt, den Gemeinde-Einwohnern nicht nur die in Enzthäler Nr. 81 von 1882 (Seite 323) abgedruckte Belehrung wiederum bekannt zu geben, sondern auch die in §§ 1 und 2 der bezirkspolizeilichen Vorschrift, betr. die Reinigung der Bäume von Raupen und Blutläusen vom 20. Oktober 1880 (Enzthäler Nr. 128 von 1880, Seite 531) zur Befolgung einzuschärfen.

Gegen Zuwiderhandelnde haben die Ortsvorsteher zutreffendenfalls nach Art. 33, Ziff. 2 des Polizeistrafges. vom 27. Dezember 1871, bezw. Art. 2 des Ges. vom 12. August 1879 einzuschreiten.

Den Gemeinden wird empfohlen, durch eine geeignete Persönlichkeit eine allgemeine Untersuchung der auf der Markung befindlichen Obstbäume vor allem der Apfelbäume vornehmen zu lassen, um nach deren Ergebnis die weiterhin nothwendig erscheinenden Maßregeln treffen zu können.

Das Oberamt behält sich vor, von den einzelnen Gemeinden besonderen Bericht über den Stand der Sache einzufordern, bezw. zutreffendenfalls Nachvisitation anzuordnen.

Den 4. Juni 1883.

K. Oberamt.  
Rehle.

Revier Schwann.

### Reis-Verkauf.

Am Montag den 11. Juni werden aus Abth. Schwabstich, Kanzel, Sägerriß, Scheppele, Häßberg: ungefähr 255 Stüd ausgeprägelter buchene, 650 eichene, 600 tannene Wellen, ferner Nadelholzreisig aus verschiedenen Abth. der Hut Schwann, ungefähr 600 St. nicht ausgeprägelter Nadelreiswellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 6 Uhr bei der Station Rothenbach, Verkauf um 8 Uhr bei Abth. Scheppele auf der Straße nach Döbel.

Serrenalb.

### Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag den 7. Juni d. S. Vormittags 11 Uhr wird die hiesige ca. 300 Hekt. umfassende Feldjagd auf 3 Jahre auf dem Rathhaus wieder verpachtet.  
Den 1. Juni 1883.  
Schultheißenamt.

Birkenfeld.

### Jagd-Verpachtung.

Die hiesige ca. 321 ha Wald und 553 ha Feldgüter, im Ganzen 874 ha umfassende Jagd wird am Montag den 11. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus auf 3/4 nach Umständen auf 5/4 Jahre wieder verpachtet.  
Den 5. Juni 1883.  
Schultheißenamt.  
Wagner.

### Privatnachrichten.

Höfen.

### Den Grasertrag

von ca. 7 Morgen verkaufen  
P. Lemppenau & Cie.

Ein solider

### Knecht,

welcher gut mit Pferden umzugehen weiß und gute Zeugnisse besitzt, findet Stelle im Döfen in Höfen.

Neuenbürg.

### 5800 Mark

Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus

Carl Eberle.

Wilbbad.

### Büglerin-Gesuch.

Neben der Beisitzerin wird ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht.  
Reflektanten haben sich persönlich vorzustellen.

Eugen Wehler,  
Badhotel.

Neuenbürg.

Den Ertrag von 1/2 Morgen

### Heu- und Oehmdgras

(Ackerfutter) in Hagenwiesen verkauft  
Carl Wagner, Metzger.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntags nach

### Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd  
Johs. Rominger,  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.  
Ernst Schall, Calw.

Birkenfeld.

Ein ordentlicher

### Knecht

findet als Viehfütterer Stelle bei Mühlebesitzer Böhner.

Teinach.

Zu unserer am 10. d. Mts. stattfindenden



### Fahnenweihe des Krieger-Vereins Teinach

laden wir die verehrl. Veteranen-, Krieger-, Militär- u. Vereine, sowie alle Kameraden und Gönner dieser Sache freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Das Comité.





**Grumbach und Neuenbürg.**  
 Hiedurch beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur  
**Feier unserer Hochzeit**  
 auf Sonntag den 10. Juni  
 in das Gasthaus zur „Krone“ in Neuenbürg  
 und auf Montag den 11. Juni  
 in das Gasthaus zum „Adler“ in Grumbach  
 freundlich einzuladen.  
 Johannes Lay, Väter v. Grumbach.  
 Louise Wagner v. Neuenbürg.

S c h ö m b e r g.  
**900 Mark**  
 werden bei der Stiftungspflege gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.  
 Stiftungspfleger Kentschler.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Der deutsche Gastwirthstag, welcher vom 4.—10. Juni in Berlin stattfindet, wird von gegen 4000 Mitgliedern besucht sein.

Köln, 4. Juni. Eine Feuersbrunst brach in der Nacht von gestern auf heute in der Kölnischen Maschinenfabrik zu Bayenthal aus. Das vom Feuer erfasste Gebäude war unmöglich zu retten. (Die großen Feuersbrünste mehren sich).

Frankfurter Briefstaubenbesitzer ließen am Sonntag eine Anzahl von Tauben in Metz auffliegen. Die erste, welche ankam hatte zu der Strecke von Metz bis hierher nicht mehr als 5 Stunden gebraucht.

Karlsruhe, 4. Juni. Der am letzten Samstag dahier vorgekommene Eisenbahnunfall erregt, obwohl dabei keine Verletzungen und allem Anschein nach nur wenig belangreiche Beschädigungen an Material vorgekommen sind, besonders peinliches Aufsehen, weil er den neu eingestellten Gotthard-Schnellzug betraf. (S. M.)

Baden. In Bühl und Bühlertal hat die Traubenblüthe bereits begonnen.

Pforzheim, 4. Juni. Zur Feier des 10jährigen Jubiläums des Bischofs Dr. Hubert Reinkens wurde gestern Vormittag in der Waisenhauskirche von der hiesigen altkatholischen Gemeinde ein Festgottesdienst veranstaltet.

Pforzheim, 5. Juni. Der gestrige Monatsviehmarkt war mit 915 Großvieh, 13 Stück Kleinvieh befahren. Der Handel war sehr lebhaft und die Preise steigend. (P. S.)

**Württemberg.**

Stuttgart, 5. Juni. Die Ständeversammlung wurde heute nach Erledigung ihrer Arbeiten vertagt.

Auf die für das Jahr 1883 festzusetzende Dividende der Reichsbankanteile wird vom 15. d. M. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von

zwei und ein viertel Prozent oder 67 M. 50 S für den Dividendenschein Nr. 7 bei den Reichsbankhauptstellen, u. a. der zu Stuttgart erfolgen.

Stuttgart, 5. Juni. Im Feuerseeverein wurde die Gründung eines Weinmarktes in Stuttgart besprochen. Derselbe passe durchaus für die Residenz, deren Bewohner ohnehin auf den Weinmärkten des Landes die Hauptrolle spielen. Die Gewerbehalle biete den geeigneten Platz für den Weinmarkt.

Stuttgart. Im Müll'schen Thiergarten sind aus Marseille zwei prächtige Exemplare von Riesenschlangen eingetroffen, eine 3 1/2 Meter lange höchst seltene Anaconda (Wasserschlange) und eine Boa Constrictor (Abgottschlange) von wunderbarer rosa-rother Färbung. — Auf dem Wochenmarkte kostete das Pfund Kirschchen 45—50 S, Korbweisse das Pfund 28 S, Prestlinge 80—90 S

Dem Direktor der Kunstschule in Stuttgart, v. Liezen-Mayer ist die nachgesuchte Dienstentlassung gewährt, und die hiedurch erledigte Stelle des Direktors der Kunstschule dem Historienmaler Claudius Schraudolph in München übertragen.

Cannstatt, 4. Juni. Kaum ist die Badefaison eröffnet, und schon hat der Neckar ein Opfer gefordert. Gestern Nachmittag ertrank auf dem allgemeinen Badeplatze ein Mann, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden konnte.

Ehlingen, 3. Juni. In acht Tagen werden hier schon Frühkirschchen und in 14 Tagen bis 3 Wochen allgemein die Kirschchen reif sein.

Göppingen, 3. Juni. Bei einer Hochzeit vor einigen Tagen im nahen W. ereignete sich ein höchst unliebsamer Zwischenfall, indem der Bräutigam, als er eben seine Braut an den Altar geführt hatte, von einem starken Unwohlsein befallen wurde, so daß er sofort nach Hause gebracht werden mußte, wo er noch jetzt bedenklich krank darniederliegt. Einem seiner Brautführer passirte dasselbe Mißgeschick.

Rottweil, 1. Juni. Auf einem zur Gemeinde Tennenbronn gehörigen Gehöfte wurde vor mehreren Monaten ein Raubmord verübt, indem 3 Personen durch wuchtige Schläge so schwer verletzt wurden, daß eine hievon, der Sohn der Hofbesitzerin seinen Wunden erlag. Heute nun gelang es nach der Schw. B. Z. dem

Gendarmen in St. Georgen, den Thäter in Oberkirch dingfest zu machen und nach Billingen einzubringen, woselbst derselbe alsbald ein umfassendes Geständniß seiner That abgelegt hat. (Schw. M.)

Von der Jagst 2. Juni. Binnen einer Viertelstunde ist gestern die mehrbarnige Schener des Bauern Gr. in Rüdershausen bei Gerabronn eingestürzt. Die Trümmer derselben haben sieben Stück Kindvieh sowie ein Pferd begraben und erschlagen. Da ein solcher Schaden nicht ersatzfähig ist, erwächst dem Eigentümer ein erheblicher Verlust. (S. M.)

(Corresp.) Am letzten Sonntag den 3. Juni fand in Teinach die Frühjahrsversammlung des Schwarzwälder Zweigvereins für vaterländische Naturkunde statt. Die Vorträge und Verhandlungen begannen um 1 Uhr und waren um 4 Uhr zu Ende. Dr. Wurm von Teinach sprach über die naturgeschichtlichen und archäologischen Verhältnisse seines Kurorts. — Dr. Mühlberger von Herrenalb hielt einen Vortrag „über die Farnkräuter des nördlichen Schwarzwalds“. — Professor Klunzinger aus Stuttgart verbreitete sich über die zahlreichen Varietäten und Abnormitäten der Bachforelle. — An die Vorträge schlossen sich theilweise Discussionen, an denen sich der Vorsitzende, Prof. Eimer aus Tübingen, in hervorragender Weise betheiligte. Außer den Verein selbst betreffenden organisatorischen Fragen wurden namentlich auch eventuelle Schritte besprochen, um auf das im Reichstag bald auftretende „Vogelschutzgesetz“ Einfluß zu gewinnen. Nach 7 Uhr vereinigte ein gemeinsames Mahl die Gäste aus Nah und Fern. — Wir freuen uns, an dieser Stelle mittheilen zu können, daß die Herbstversammlung des Vereins in Neuenbürg tagen wird. Es liegt, speziell in naturwissenschaftlichen Dingen, in unserem Bezirke noch so viel im Argen, daß wir diese Gelegenheit, einen nachhaltigen Impuls für diese ebenso schönen, als nützlichen Bestrebungen zu gewinnen, aufs Freudigste begrüßen. Da der Verein nichts Exklusives an sich hat, sondern Jedermann, insbesondere bei den Vorträgen, willkommen heißt, so hoffen wir schon jetzt auf zahlreiches Erscheinen.

**Miszellen.**

**Kallenheim.**

(Fortsetzung).

Marianne hatte heftig gesprochen, aber dennoch, wie es schien, einen großen Theil ihrer üblen Laune verloren, und als sich das Gespräch wieder auf die Hexen gewendet hatte, sprach sie: „Ich glaube auch Vieles von dem einfältigen Zeuge nicht, was man vordem glaubte, aber etwas ist sicher wahr. Es wird ja doch Niemand so dumm sein und sich selbst als Hexe angeben, wenn's nicht wahr ist, da man doch weiß, daß man nachher tormentirt und verbrannt wird, und doch haben sich Viele selbst vor den Gerichten angegeben.“ — „Bei manchen ist das freilich unbegreiflich,“ sagte Wilhelm, „aber bei Vielen ist eben das Tormentiren und die peinliche Frage wohl der Hauptgrund gewesen.“ — Friederike fiel ihm in die Rede: „Habt Ihr denn die tolle Geschichte gehört, die





neulich hier vorgefallen sein soll? Nein? Nun, so hörr, die Käthe brachte sie vom Markte mit heim und schwört Stein und Bein, daß Alles wahr sei.

„Seine fürstlichen Gnaden, der Jürg Karl, fährt vor vierzehn Tagen oder vier Wochen des Nachts, ich weiß nicht von woher, nach Hause. Wie sie da durch die Promenade fahren, sieht einer von den Läufern, die mit Flambeau dem Wagen voranlaufen, zwei schwarze Katzen auf dem Geländer vor den Bäumen sitzen, und fährt der einen, so zu seinem Vergnügen, mit dem brennenden Flambeau über den Kopf, daß die Haare jengen. Da hört er deutlich, wie die andere Katze sagt: „Bärbele, Dein Hauben brennt!“ Es waren nämlich zwei Hexen, welche, wie sie das gern thun sollen, sich in Katzen verwandelt hatten, um ganz ungenirt des Abends ausgehen zu können, und die eine, welche sprach, mußte wohl ganz diese Verwandlung vergessen haben, während sie dem Jürg Karl seine prächtigen Karossen ansah.“

Die Tante sagte: „Das ist eine ganz abgeschmackte und einfältige Geschichte, und so etwas passiert heutzutage nicht mehr.“ Wilhelm aber lachte unmäßig und meinte: „Wer weiß, ob die Brandwedel nicht in Ihre alte graue Katze gefahren ist und so unser ganzes Gespräch mit angehört hat.“

In diesem Augenblick erscholl ein dumpfer, donnernder Knall, und die Fenster erzitterten heftig. — Friederike blickte im ersten Moment erschrocken nach der Stelle, wo die Katze lag, dann aber rief sie: „Es kanonirt!“ — Die Tante aber hob den Zeigefinger in die Höhe und sprach: „Eins!“ — Dann lauschten Alle einige Minuten erwartungsvoll, als es aber draußen fortan still blieb, sagte sie: „Man hat auf dem Schloß ein Stück gelöst, und entweder brennt's draußen auf einem Dorf, oder das Eis geht, denn wenn's in der Stadt brennt, löst man drei Stück.“

Vom Fenster aus konnte man jetzt, in der Richtung gegen den Marienberg, einen schwachen röthlichen Schein entdecken, und die jungen Leute glaubten den Schein einer Feuersbrunst zu sehen, die alte erfahrene Marianne aber erklärte: „Das sind Pechkränze, die man im Mainviertel, auf der Brücken und in der Büttnergassen angebrannt hat. Das Eis hat getracht und geht heute Nacht noch, oder morgen früh. Gott geb's, daß Alles gut abgeht.“

Wilhelm empfahl sich und lief auf die Mainbrücke, woselbst er bereits eine ziemliche Menge Neugieriger vorfand, welche, so wie er, sich über den Stand der Dinge unterrichten wollten. Aber es war wenig zu sehen. Nur brannten in den dem Flusse zunächst gelegenen Häusern Lichter, und die Pechkränze warfen ein schwaches röthliches Licht auf die kolossalen steinernen Heiligen, welche die Würzburger Brücke bewachen. Unten am Flusse war Alles still, nur hörte man unter den Bogen der Brücke Stimmen von Männern, welche beim Scheine einer Laterne arbeiteten und ohne Zweifel Vorkehrungen des erwarteten Eisganges halber trafen. Den Fluß selbst aber, oder vielmehr die Eisdecke, welche ihn gefangen hielt, konnte man nicht sehen, denn die Nacht war ungewöhnlich finster und der Himmel mit dichten schweren Wolken be-

deckt. Dabei war es plötzlich auffallend warm geworden, ein lauer Regen fiel vom Himmel, und der Westwind segte stoßweise über die Brücke, vorüberlaufend, im Feuer der Pechpfannen wühlend, und Funken und schwarzen Rauch vor sich hertreibend. In einzelnen Zwischenräumen aber hörte man, weit oben im Flusse, gegen Heidingsfeld hin, einen dumpfen und unheimlichen, langgezogenen und fast klagenden Ton, dann einen ähnlichen, unterhalb der Brücke, gegen Beitsbüchlein hin.

„Horch, wie das Eis kracht!“ sagten ein paar ehrsame Philister, welche unsern von Wilhelm standen; „aber deshalb geht es doch nicht vor morgen früh, es ist zu stark.“ Dann gingen sie heimwärts, und auch Wilhelm folgte ihrem Beispiele, obgleich er eigenthümlich aufgereggt war von den ihm neuen und ungewohnten Vorgängen, und allerlei phantastische Bilder in seiner jugendlichen Phantasie aufstiegen. Bei ähnlichen Gelegenheiten ist dies häufig der Fall bei lebhaften jungen Leuten, und selbst alte incurable Sanguiniker laboriren bisweilen an dergleichen, was gesetzte und anständige Leute durchaus nicht begreifen können.

Was die Tante Marianne betrifft und ihre Nichte Friederike, so freute sich die letztere ungemein auf das Vergnügen eines Eisganges, da sie, erst einige Jahre in der guten Stadt Würzburg wohnend, noch niemals dergleichen gesehen und erlebt, wogegen die Tante dies eine sündhafte Freude nannte, und dem jungen Kiekindie welt vorstellte, wie Wassersnoth als ein viel größeres Unglück anzusehen als Feuersgefahr, und daß Menschen und Vieh bei derlei schon häufig auf das Elendigste umgekommen, gar nicht zu rechnen den Schaden an Banlichkeiten, an Schiff und Geschir und anderer aus solcher Ueberschwemmung erwachsender Molestien.

(Fortsetzung folgt.)

### „Wir winden Dir den Jungfernkranz.“

Humoreske aus dem Waidmannsleben von Rudolf Minuth.

(Fortsetzung.)

„Mein Mann wird Ihnen die Geschichte nach der Tafel zum Besten geben, Herr Oberst,“ antwortete Frau Krabbe an Stelle ihres mit dem Zerlegen des Bratens beschäftigten Gemahls, „und dadurch auch gleichzeitig erklären, warum es diesmal nur einer ist!“ fügte sie mit bezeichnender Handbewegung nach der Schüssel hinüber hinzu. —

Man fand den Hasenbraten wiederum köstlich, mußte indes, da derselbe in der großen Tafelrunde sehr bald vergriffen war, zu anderen Dingen, — nicht minder Prachtwerke der Kochkunst — seine Zuflucht nehmen, und als endlich das Dessert aufgetragen war, da wurde denn Krabbe von allen Seiten gepreßt mit seiner Geschichte herauszurücken. —

Dieselbe erzielte allgemeine Heiterkeit. — „Lieber Onkel,“ unterbrach den Erzähler ein junger Mann, über dessen linke Wange eine mächtige Schmarre lief und in ihm den Bruder Studio vermuthen ließ; „ich habe eine Bitte an Dich!“ — „Und die lautet?“ fragte Krabbe ein wenig kleinlaut. —

„Zum Gedächtniß an diesen denkwürdigen Sproß aus dem Geschlechte Iepus, möchte ich mir den ominösen Jungfernkranz, der heute die Schüssel ziert, bewahren.“ —

„Er sei Dein!“ antwortete Krabbe, wie es schien, erleichtert, so billigen Kaufs den oft bedürftigen Nessen wieder einmal befriedigt zu haben. —

Zwei Tage später überreichte der Briefträger der Frau Förster K. in R. eine Packet-Adresse. —

„Kostet zwei Mark sechzig Pfennige!“ sagte er dabei. —

„Warum haben Sie das Packet nicht gleich mitgebracht?“ fragte Frau Förster. —

„Die Kiste ist ja viel zu schwer und wiegt, wie Sie hier auf der Adresse sehen, 22 Kilo!“ —

Der Beamte erhielt das Geld und ging. — In der Thüre drehte er sich nochmals um und sagte:

„Frau Förster, sagen Sie doch dem betreffenden, der die Kiste von der Post abholt, daß er sehr behutsam damit umgeht; es scheinen zerbrechliche Sachen darin zu sein; denn auf dem Deckel steht: „Vorsicht!“ und „Nur aufrecht stellen!“ —

Frau K. wurde durch diese Mittheilung noch neugieriger auf den Inhalt der Kiste. — „Sollte dieselbe vielleicht ein Porzellan-Servis enthalten?“ so dachte sie. Sehr wohl möglich, daß die Verwandten in der Stadt in diesem Jahre einmal ausnahmsweise des in wenig Tagen wiederkehrenden Jahrestages ihrer Hochzeitsfeier gedachten! —

Solch ein Porzellan-Servis aus acht Meißener Porzellan. — ja, das war schon lange ihre stille Sehnsucht! — Und was sollte denn auch wohl sonst, nach der Deckelaufschrift zu urtheilen, in der Kiste sein? — Wer, — als etwa die Verwandten ausgenommen, hatte sie denn je mit einem Pakete überrascht? —

„Es wird so sein!“ sagte sie; denn was der Mensch sehnlich wünscht, daran glaubt er zuletzt und Frau K. machte keine Ausnahme hiervon. —

(Schluß folgt.)

Zur Hebung des guten Tons im Reichstage macht Kladderadatsch folgenden Vorschlag: Es werden für die Bibliothek des Reichstags vorläufig sechs Exemplare von „Knigges Umgang mit Menschen“ angeschafft, einem Werke, das trotz seines Alters noch so gut wie nichts von seinem Werth eingebüßt hat. Vor Beginn jeder Sitzung wird von einem der Schriftführer ein Kapitel des Buches mit lauter Stimme vorgelesen. Die Senioren haben darauf zu achten, daß während der Verlesung in ihren Parteien andächtige Stille und ungetheilte Aufmerksamkeit herrscht. Besonders wichtige und schwierige Stellen werden abwechselnd den Herren v. Minnigerode und Richter zur Interpretation überwiesen, und es ist denselben gestattet, den Vortrag durch Mittheilungen aus ihren eigenen Erfahrungen zu beleben. Zieht sich ein Abgeordneter einen Ordnungsruf zu, so wird ihm von der Bibliothek ein Exemplar des Buches für die Dauer seines Mandats zu fleißigem Privatstudium zur Verfügung gestellt, und er



gelobt dem Präsidenten durch Handschlag, täglich wenigstens eine halbe Stunde der aufmerksamen Lectüre zu widmen.

Ein guter Magen. Ein Fischer an der Südwestküste von Californien war kürzlich damit beschäftigt, sein Netz mit reichem Fange einzuziehen, als er plötzlich auf Widerstand stieß und entdeckte, daß ein mächtiger Hai einen Theil des Netzes verschluckt hatte. Es gelang ihm, das Ungethüm an das Ufer zu ziehen und hier zu erlegen. Als der Hai aufgeschnitten war, fanden sich in ihm vor: der Theil des Netzes mit Kork- und Bleistücken und drei großen lebendigen Lachsen, ein eiserner Ruderklampen, mehrere Blechkannen mit marinirtem Lachs, ein Bootshaken, eine lange Stange, wie sie zum Ausbreiten kleiner Netze gebraucht werden, und ein schwerer eiserner Hammer mit hölzernem Stiel.

Die Katzen gehören nach den allgemeinen Ansichten zu den nützlichsten und unentbehrlichsten Hausthieren, weil dieselben die Aufgabe haben, uns von den Mäusen in unseren Häusern zu befreien. Leider liegen unsere Hauskatzen nicht alle mit gleichem Eifer diesen häuslichen Verrichtungen ob, viele ziehen es sogar vor, in Feld und Wald und besonders in den Gärten herumzustreifen und dort, anstatt den Mäusen unseren Bögeln nachzustellen. Dies ist aber ein sehr verdammungswerthes Treiben, und die Folge dieser Thatsachen ist die erschreckende Vermehrung aller schädlichen Insekten! Um nun die Katzen vom Herumschweifen in Garten und Feld abzuhalten, da ist es gut, den jungen Käzchen die Ohren derartig zu stopfen,\*) daß bei Regenwetter und Thau das Wasser in die unbeschützten Ohrenhöhlen tropft! und werden hierdurch die Katzen für alle Zeiten vom Herumstreifen im Freien abgehalten.

\*) Wäre dann Thierquälerei, aber viell. das kleinere Uebel.

Ein Irrthum. Wie die „New-Yersey Freie Zeitung“ meldet, passirte vor Kurzem in Nord-Karolina folgende drollige Geschichte. Ein Hotelier in Raleigh bestellte für ein Fenster seines Etablissements eine Scheibe aus dunkelgrünem Glase von 22“ und 23“ bei einer großen Firma in New-York. Sei es aus Zerstretheit, sei es, weil er es nicht besser wußte — er machte das Versehen, in der Angabe des Maßes statt der Zollbezeichnung ein Fußzeichen anzuwenden. Sein Auftrag wurde prompt effectuirt. Die New-Yorker Firma, welche eine solche Riesenscheibe von 22“ und 23“ nicht vorrätzig hatte, war gezwungen, um dem Auftrage nachzukommen, dieselbe aus Frankreich zu verschreiben. Die ungeheure Scheibe, von der Dicke eines Bolles, 22 Fuß breit und 23 Fuß lang, ist nun auch glücklich nach unsäglichen Transportschwierigkeiten auf dem Land- und Seewege und nachdem man das kostbare Stück bei einer französischen Gesellschaft hatte versichern lassen, auf dem Boden der neuen Welt angelangt. Der Preis der Scheibe beträgt 620 Hflr. = 12,400 Marl, ohne Transportspesen und Versicherungskosten. Ueber das Schicksal dieser wohl einzig dastehenden Fensterscheibe ist bis jetzt nichts entschieden.

# Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1883.

## Neuenbürg - Herrenalb.

	*Vorm.	Nehm.		Vorm.	*Nehm.
aus Neuenbürg . . . .	10.40	2.45	aus Herrenalb . . . .	9. 5	2.30
über Marxzell			über Marxzell		
in Herrenalb . . . .	1.55	6. —	in Neuenbürg . . . .	12. —	5.25

## Ettlingen - Herrenalb.

	*Vorm.	Nehm.		Vorm.	*Nehm.
aus Ettlingen, Bahnhof .	7.35	5.15	aus Herrenalb . . . .	6. 5	4.40
aus Ettlingen, Stadt . .	8. —	5.40	über Marxzell		
über Marxzell			in Ettlingen, Stadt . .	8.25	7. —
in Herrenalb . . . .	11. —	8.40	in Ettlingen, Bahnhof .	8.50	7.25

## Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost)

	*Nehm.	**Vorm.		*Vorm.	**Vorm.
aus Gernsbach . . . .	1.25	9.45	aus Herrenalb . . . .	7.15	6.30
über Loffenau			über Loffenau		
in Herrenalb . . . .	3.15	11.55	in Gernsbach . . . .	9. —	8.15

\*Nur bis 15. September. — \*\*Vom 16. September an.

## Wildbad-Altenteig-Schönegründ-(Freudenstadt.)

	Nehm.		Vorm.
aus Wildbad . . . .	—	5.45	
in Enzklosterle . . . .	—	7.25	
aus Enzklosterle . . . .	—	7.40	
über Simmersfeld			
in Altensteig . . . .	—	10. —	
aus Enzklosterle . . . .	—	7.45	
in Besenfeld . . . .	—	10. —	
aus Besenfeld . . . .	—	4.10	
in Schönegründ . . . .	—	4.50	
in Freudenstadt . . . .	—	7.55	
aus Schönmünzach . . . .	—	4. 5	
aus Schönegründ . . . .	—	5. —	
in Besenfeld . . . .	—	6.10	
aus Besenfeld . . . .	—	7.10	
in Enzklosterle . . . .	—	9.20	
aus Altensteig . . . .	—	6.55	
über Simmersfeld			
in Enzklosterle . . . .	—	9.15	
aus Enzklosterle . . . .	—	9.30	
in Wildbad . . . .	—	11. —	

## Liebenzell Station-Stadt. (Botenpost.)

	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.
aus Liebenz. Stat.	8.10	10.10	7. 5	9.10	aus Liebenz. Stadt	7.50	9.55	6.50	8.50
in Liebenz. Stadt	8.15	10.15	7.10	9.15	in Liebenz. Stat.	7.55	10. —	6.55	8.55

## Nagold-Altenteig-(Pfalzgrafenweiler.)

	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.
aus Nagold, Bf.	8.35	12.35	8.10	9.50	aus Pfalzgrfwl.				
aus Nagold, St.	8.55	1.15	8.30	10.10	aus Altensteig	4.45	8. —	12.20	4.25
über Rohrdorf					über Ebhausen				
in Altensteig	10.35	2.55	10.10	11.50	in Nagold, St.	6.25	9.40	2. —	6. 5
in Pfalzgrafenw.		5.30			in Nagold, Bf.	6.45	10. —	Nehm.	6.25

## Freudenstadt-Schönmünzach-Gernsbach.

	Vorm.	Nehm.		Nm.	Bis 30. Sept Nm.	
aus Freudenstadt, Bahnhof	11.45	10.20	aus Gernsbach, Bhf.	—	—	
in Freudenstadt, Stadt .	12. 5	10.40	aus Gernsbach, Stadt	—	4.35 9.50	
aus Freudenstadt, . . .	12.15	10.50	über Weissenbach			
über Baiersbronn			Forbach			
Reichenbach			in Schönmünzach . . .	—	8.10 1.25	
Schönegründ						
in Schönmünzach . . . .	3. —	1.35				
	Nachm.	Nachts.				
aus Schönmünzach . . . .	5.40	4. —	aus Schönmünzach . . .	Vorm.	Vorm.	Nm.
über Forbach			in Schönegründ . . . .	—	4. 5	2.15
Weissenbach			in Wildbad . . . .	—	4.55	3. 5
in Gernsbach, Stadt . . .	8.50	7.10	aus Besenfeld . . . .	—	11. —	—
in Gernsbach, Bhf. . . .	—	—	aus Schönegründ . . .	—	4.10	—
			über Reichenbach			
			Baiersbronn			
			in Freudenstadt, Stadt	—	7.30	5.40
			aus Freudenstadt, . . .	—	7.45	5.50
			in Freudenstadt, Bhf.	—	7.55	6. —

Auflösung des Räthfels in Nr. 87.  
Glück — Glück.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung  
vom 1. Juni 1883.  
20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 S